

Übersetzung des Artikels „Jesus star versus Judas lubrique“ aus dem Französischen.
(inklusive einiger kleinerer, sachlicher Fehler)

Jesus der Star gegen den geilen Judas

politisch nicht korrekte Version

Und was wäre, wenn Sex der Ursprung des biblischen Antagonismus wäre, der Judas Jesus entgegensetzte? In diesem Jahr thematisiert der „politisch unkorrekte „ Teil des Animationsfilmfestivals von Annecy die Religionsgeschichte... Zwei deutsche Regisseure präsentieren Judas & Jesus, einen witzigen und frechen Kurzfilm.

Man muss sich erst mal trauen, eine Episode aus dem Neuen Testament mit „Trash-Tieren“ innerhalb einer Viertelstunde neu zu schreiben. Im Rahmen der Filmkategorie „politisch unkorrekt“ des Animationsfilmfestivals, überrascht Judas & Jesus und schlägt ein wie eine Bombe... Der Regisseur, der Deutsche Olaf Encke, sorgt nicht zum ersten mal für einen Paukenschlag: Nach einem ersten von der Kritik beachteten Werk „Gack, Gack“, wurde sein Abschlussprüfungsfilm „King of Fools“ bereits 2006 in Annecy gezeigt – die Geschichte einer Kröte, die ins Feld zieht, um sich von seiner Prinzessin umarmen zu lassen. Er (Olaf Encke) hat sich im Moment mit Claudia Romero (die seinen ersten Kurzfilm mitgezeichnet hat) zusammengetan, um den uralten Mythos des Verrats aufzunehmen und gegen die etablierten Werte des Glaubens zu rebellieren.

Das Jahr 0 in Galiläa. Ein kleiner Jesus mit einem unidentifizierbaren Tierkopf erblickt die Welt. Als bald führen den Neugeborenen die Heiligen Drei Könige (drei Rentiere im Weihnachtsmann- Kostüm) in die Konsumgesellschaft ein und holen aus ihrem Gepäck einen wunderschön dekorierten Tannenbaum hervor. Anschließend wächst er als zukünftiges Staropfer und Schafhirte heran – wortwörtlich. In der Pizzeria-Pension, wo er lebt, erinnert sein Zimmer vielmehr an eine Künstlerloge, an deren Tür ein Plakat klebt: „Jesus, Gottes Sohn.“ ... In dieser Umgebung bereitet er sich auf die große Show vor; seinen Tod im Scheinwerferlicht: Sein Kreuzweg wird ein roter Teppich sein, er wird lächelnd vor sein Publikum von Schafen treten und über seinem Kopf wird zu lesen sein: „Jesus loves you.“ Heftige Kritik der Gesellschaft: der Kurzfilm klagt an: Die Religion bedient sich ungestraft der Kunst des Spektakels, um eine wankelmütige Viehherde zu beglücken. Aber gegenüber einer solchen Religion des Konsums und der zeitgenössischen Götzenanbetung, bildet ein behaartes und schwarzes Monster, halb Teufel halb Stier, einen Schandfleck inmitten der weißen Schafe, Judas. Jesus der Star duldet ihn nicht, insbesondere weil er ihn in der Nähe einer Femme fatale, des Teufelsweibs Maria-Magdalena, in den Schatten stellt. Seit der Schulzeit streiten sie sich um die Gunst der Schönen. Und zwischen Begeisterung für die Aura Jesu und Anziehung für den „Bösen Buben“, fühlt sich ihr Herz hin und her gerissen. Während des Abendmahls ziehen ihre weiblichen Reize die alleinige Aufmerksamkeit der Apostel auf sich, so dass Jesus sie mit einer Tischdecke bedecken muss. Bedeckt und unterworfen, ist sie nicht mehr länger sie selbst. Maria-Magdalena fühlt sich elend neben der göttlichen Perfektion des Heilands. Judas – der Lustmolch – jedoch, liebt sie so wie sie ist, mit ihm blüht sie auf.

Also, weit über die biblische Begründung hinaus, erdenken sich die beiden deutschen Regisseure eine sexuelle Begründung für den Verrat des Judas. So wie es bereits Eva gemacht hatte, führte nun die anziehende Maria-Magdalena den Mann zur Sünde. Eines Abends folgt ihr das schwarze Monster in den Club, wo sie sich prostituiert: links ein Schild mit dem Eintrittspreis (30 Euro!), rechts ein Plakat mit einem Steckbrief Jesu (30 Euro!). Judas zögert, aber seine männlichen Triebe erlangen bald die Oberhand und bringen ihn dazu, Jesus bei der nächstbesten Bulldoggen- Wache zu denunzieren. Dies sollte Dan Brown und seinem Da Vince Code gefallen, in dem Maria Magdalena die Geliebte eines glücklichen Verräters wird. Judas hat in Folge nicht die Spur eines Gewissensbisses und bringt sich auch nicht um. Er wird von den Schafen Christi gehängt; es sind seine Füße, die Maria-Magdalene umarmt, ohne dass sie die Qual auf sich genommen hätte, an der Kreuzigung Christi teilzunehmen.

Dieser freche Kurzfilm erinnert an eine Novelle des argentinischen Schriftstellers Jorge Luis Borges, „Die drei Versionen des Judas“, im Sammelband „Fiktionen“ 1944 herausgegeben. Er versuchte darin die Person des Judas mit Hilfe der Theorie eines fiktiven schwedischen Theologen zu Beginn des 20. Jahrhunderts zu rehabilitieren. Nicht Jesus war die Inkarnation Gottes, sonder Judas, der schwach und schrecklich menschlich in all seinen Unvollkommenheiten war. „Gott hat sich vollkommen menschlich gemacht, aber menschlich bis zur Schändlichkeit, menschlich bis zum Missfallen und zum Abgrund. Um uns zu retten, hätte er jedwedem Schicksal, das ratlos durch das Netz der Geschichte geistert, aussuchen können; er hätte Alexander oder Pythagoras, Rurik oder Jesus sein können: er suchte ein bedeutungsloses Schicksal: Er wurde Judas.“

Seit 2000 Jahren ist der Denunziant das Symbol der Schwäche der Menschheit, gegenüber der leibhaftigen Perfektion Jesus'. Mal rebellisch mal geil, mal Buhmann mal göttliche Inkarnation, hat der Denunziant Christi niemals aufgehört, die Künstler zu inspirieren. Zu einer Zeit, in der der kleinste mediale Funke geeignet ist, die Hüter des Anstands entflammen zu lassen, erscheint diese Auswahl des politisch Unkorrekten wie ein frischer Windstoß.

Clémentine Delignières